

RAINER DECKER

Westfälische Adlige als kaiserliche Offiziere im Schmalkaldischen Krieg

Im Schmalkaldischen Krieg 1546/47, der ersten großen militärischen Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten im Reich, kämpften ca. 65 westfälische Adlige auf kaiserlicher Seite. Diese in der Historiographie Westfalens bislang unbekannte Tatsache soll im Folgenden dokumentiert werden.

Zuvor eine kurze Bemerkung zu den sozialgeschichtlichen Zusammenhängen. Das 16. Jahrhundert bildete für die Stellung des Adels innerhalb der deutschen Territorien eine wichtige Zäsur. Die Fürsten gewannen infolge der Reformation und Gegenreformation an Einfluß. Dagegen verlor die Ritterschaft das – für das Mittelalter charakteristische – Recht auf die Ausübung der Fehde, was ihre politisch-militärische Eigenständigkeit erheblich schwächte. Auch die Art der Kriegführung wandelte sich. An die Stelle des Aufgebotes der Vasallen aus dem Ritterstand trat das überwiegend aus Fußtruppen bestehende Söldnerheer.¹

Zahlreiche Adlige paßten sich den neuen Gegebenheiten an, indem sie als Berufsoffiziere in den Dienst des Kaisers oder der Landesherren eintraten. Diese historische Erscheinung ist in ihrem Umfang, den Ursachen und Folgen von der westfälischen Geschichtsforschung kaum beachtet worden.² Nur die Monographie von Gertrud Angermann über den Obristen Georg von Holle stellt eine rühmliche Ausnahme dar.³

Schon im Vorfeld des Konfliktes von 1546/47 traten westfälische Adlige als Söldnerführer hervor. Der äußere Anlaß für den Schmalkaldischen Krieg war die Auseinandersetzung um den Besitz des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel. Der katholische Herzog Heinrich der Jüngere war 1542 von Kursachsen und Hessen, den führenden Mächten des Schmalkaldischen Bundes, aus seinem Territorium vertrieben worden. Um es zurückzugewinnen, sammelte er ein

1 Da spezielle westfälische Forschungen nicht vorliegen, sei hier nur verwiesen auf Hans-Achim Schmidt, Landsknechtswesen und Kriegführung in Niedersachsen 1533-1545. In: Niedersächsisches Jahrbuch 6, 1929, S. 167-223; Rainer Wohlfeil, Adel und neues Heerwesen. In: Helmuth Rössler (Hrsg.), Deutscher Adel 1430-1555. Büdinger Vorträge 1963 (Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 1), Darmstadt 1965, S. 203-233.

2 Hinweise auf einzelne namhafte Söldnerführer finden sich bei Hermann Rothert, Westfälische Geschichte. 2. Band. Gütersloh 1949 (3., unveränderte Auflage 1964) S. 291f.

3 Gertrud Angermann, Der Oberst Georg von Holle 1514-1576. Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts (Mindener Beiträge 12), Minden 1966. Grundsätzlicher sind die Ausführungen derselben Autorin in dem wichtigen Beitrag „Die Anfänge der Weserrenaissance in ihrer Verflechtung mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen, religiösen und allgemein-geistigen Wandlungen des 16. Jahrhunderts“. In: Heinz Stoob (Hrsg.), Ostwestfälische-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde. Münster 1970, S. 178-224.

Söldnerheer, dessen Offizierskorps zu großen Teilen aus Westfalen kam.⁴ Oberster Feldhauptmann war Alhard von Hörde zu Störmede. In der Reihe der Obristen finden sich Eberhard von der Recke, Johann von Büren und Theis von Altenbockum, der Landdrost der Herrschaft Ravensberg und Sparrenberg. Der Feldzug endete mit einer Niederlage der katholischen Seite, so daß zahlreiche Offiziere in hessische Gefangenschaft gerieten, in der sie sich wohl auch noch 1546/47 befanden.⁵

Kaiser Karl V. entschied sich im Sommer 1546 zum Krieg gegen den Schmalkaldischen Bund. Einen vorzüglichen Überblick über den Ablauf der Ereignisse sowie die Stärke und Gliederung der Truppen gab ein Zeitgenosse, der aus der Nähe von Luxemburg stammende Nikolaus Mameranus (1500- ca. 1566). Er begleitete das Heer Karls V. auf dem gesamten Feldzug als kaiserlicher Historiograph.⁶ Mameranus interessierte sich besonders für die Zusammensetzung des Offizierskorps sowohl auf katholischer als auch auf protestantischer Seite, wobei allerdings die Angaben über den Gegner lückenhaft bleiben mußten.⁷ Trotzdem stellen seine Beobachtungen, die er bis 1550 in mehreren Büchern veröffentlichte, eine unverzichtbare Quelle zur Geschichte des Schmalkaldischen Krieges dar.⁸

Das mehr als 50 000 Mann zählende Heer Karls V., das sich seit dem Spätsommer 1546 in Süddeutschland sammelte, bestand aus drei Abteilungen:⁹ einem Kontingent des Papstes, das hier nicht weiter interessiert, dann dem kaiserlichen Heer im engeren Sinne, buntscheckig aus spanischen, süddeutschen, aber auch norddeutschen Verbänden zusammengesetzt, und schließlich einer ca. 13 500 Soldaten umfassenden Armee unter dem Befehl des Niederländers Maximilian Egmont, Graf von Büren. Dieser hatte auf Anweisung des Kaisers seit Juni 1546 in

4 Friedrich *Küch* (Hrsg.), Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen. Erster Band (Publikationen aus den k. preußischen Staatsarchiven 78) Leipzig 1904, S. 517f. Nr. 822.

5 A.a.O. S. 482 Nr. 768.

6 Vgl. Nikolaus *Didier*, Nikolaus Mameranus. Ein Luxemburger Humanist des XVI. Jahrhunderts am Hofe der Habsburger. Sein Leben und seine Werke. Freiburg i. B. 1915.

7 Für die folgende Auswertung wurde vor allem herangezogen „Catalogus omnium Generalium, Tribunorum, Ducum Primorumque totius Exercitus Caroli V. Imperatoris Augusti et Ferdinandi Regis Romanorum super rebelleis et inobedienteis Germaniae quosdam Principes ac Civitates conscripti Anno 1546. Authore Nicolao *Mamerano* Lucemburgensi . . . Coloniae 1550.“ Der Nachweis der Bibliotheken, die Exemplare des Werkes besitzen, bei *Didier* (wie Anm. 6) S. 274 ist zu ergänzen durch die Niedersächsische Landesbibliothek Hannover. Das Buch kann im Fernleihverkehr bezogen werden.

8 In einem um 1665 entstandenen Verzeichnis berühmter aus dem Hochstift Paderborn stammender Offiziere wird auf den „Catalogus omnium Generalium . . .“ hingewiesen. Siehe Rainer *Decker*, Ein Verzeichnis Paderborner Gelehrter und Offiziere der früheren Neuzeit. In: WZ 126/127, 1976/1977, S. 289-327, hier S. 320. Die irriige Lesart *Julius Mamertinus* ist zu korrigieren in *Nicolaus Mameranus*.

9 Informativer Überblick über die Gliederung, Truppenstärke und die Namen der Offiziere bis zur Ebene der Hauptleute und Rittmeister, weitgehend auf der Grundlage von Mameranus, bei August von *Druffel*, Des Viglius van Zwlichem Tagebuch des Schmalkaldischen Donaukrieges. München 1877, S. 258-271.

Westfalen und im übrigen Norddeutschland Truppen angeworben.¹⁰ Seine aus 4300 Mann bestehende schwere Kavallerie zerfiel in 12 Fahnen.¹¹ Drei von ihnen unterstanden westfälischen Kommandeuren (in Klammern die Truppenstärke): Goswin von Raesfeld (300), Hermann von Westerholt (300) und Franz von Bodelschwingh (500). Die Obristen der beiden Infanterieregimenter stammten ebenfalls aus Westfalen bzw. dem angrenzenden Weserraum: Georg von Holle und Hilmar von Münchhausen. In der Gruppe ihrer Hauptleute finden sich u. a. Berthold von Langen, Wilhelm von Elsen, Helmich von Twickel, Jakob *Grunniensis* (von Gronau?), Eberhard von Wiedenbrück und Lorenz von Horst.¹²

Die meisten Westfalen dienten aber im eigentlichen kaiserlichen Heer. Herzog Erich von Braunschweig hatte noch im März 1547 von Karl V. den Befehl zur Anwerbung von 2500 Reitern und 16 Fähnlein Infanterie bekommen.¹³ Rittmeister in der neugebildeten Truppe waren u. a. Philipp von Hörde und Herbert von Amelunxen. Zu den Hauptleuten gehörte Bitter von Raesfeld.

Den höchsten Anteil westfälischer Adliger wies das Regiment des Markgrafen Albrecht Alkibiades von Brandenburg-Kulmbach auf. Dies gilt insbesondere für das von Heinrich von Berninghausen, der vermutlich aus Antfeld bei Brilon gebürtig war, befehligte Fähnlein (410 Reiter).¹⁴ Die Aufzählung seiner Offiziere bei Mameranus läßt erkennen, daß die meisten von ihnen aus dem Land der roten Erde kamen: Reineke von Brenken, Kaspar Ovelacker, Gerhard Brede, Philipp und Friedrich von Padberg, Konrad von Neuhoff (*Nigenhoue*), Christoph von Merode (*Merschod*), Georg von Oeynhausen, Georg Schwarz, Johann von Berninghausen, Raven Westphal, Cracht von Brenken, Johann Fürstenberg, Wolf von Quernheim (*Queren*), Stephan Schade, Jodokus Gogreve, Philipp von Brenken, Heinrich von Velmede, Konrad Westrup, Arnold Clusener, Arnold Schorlemer, Joachim Plocken, Johann Westrup, Melchior von Graffen, Johann, Gottschalk und Elmerhaus von Haxthausen, Johann Megde, Reiner und Arnold Riedesel, Jakob *Frensenhausen* (Friesenhausen?), Andreas *Wederauer*, Georg Westphal, Philipp von Hörde, Bernhard Magnus, Bernhard Spiegel, Johann Schuermann, Hermann Fabbe, Bernhard *Thorweter* (Thorwesten?), Cornelius Hacke, Servatius von Ostwich, *Ludelichus* Hacke, Jakob *ab Oell* (von Oell), Johann Breda, Jodokus von Berninghausen und Konrad Schmale.

Die Truppe des Rittmeisters Heinrich von Berninghausen wurde im Verlaufe

10 Vgl. Paul *Kannengießner*, Karl V. und Maximilian Egmont, Graf von Büren. Ein Beitrag zur Geschichte des Schmalkaldischen Krieges. Freiburg i. B./Leipzig 1895, S. 23ff.; *Angermann*, Holle (wie Anm. 3) S. 47ff.

11 *Mameranus* (wie Anm. 7) S. 26ff. v. *Druffel* (wie Anm. 9) a.a.O.

12 *Mameranus* S. 40f. *Druffel* a.a.O.

13 *Mameranus* S. 64f.

14 *Mameranus* S. 17f. Vgl. v. *Druffel* S. 260, der aber nur die Stabsoffiziere und Rittmeister nennt.

des Feldzuges dem Regiment des Erzherzogs Maximilian zugeordnet.¹⁵ Dagegen blieben beim Verband des Markgrafen Albrecht Alkibiades u. a. die Fähnlein des Christoph Schwartz (100), der einem lippischen Rittergeschlecht entstammte, und des aus Herstelle an der Weser (Hochstift Paderborn) gebürtigen Johann von Falkenberg.¹⁶ Beide dürften aber eher dem niedersächsischen Raum zuzuordnen sein; jedenfalls finden sich in ihren Einheiten keine Westfalen. Letztere stellten jedoch in dem Fähnlein des Georg von Hörde sieben von 25 Offizieren: Christoph und Meinolf von Büren, Reinhard Ketteler, Albert Knipping, Heinrich von Galen, Ludolf und Johannes von der Borch.¹⁷ Schließlich sind in diesem Regiment noch Jodokus Schaden sowie Friedrich und Hans Plettenberg zu nennen, die dem Rittmeister Franz von Dalwigk unterstanden.¹⁸

Im Regiment des Deutschmeisters finden sich Graf Otto von Rietberg, der zum Stab gehörte, Heinrich *ab Assenberg* (von Ascheberg?) und Eberhard von der Recke.¹⁹

Bezüglich der Beteiligung der westfälischen Offiziere an den militärischen Aktionen müßten Detailstudien folgen. Schon jetzt ist zu sagen, daß das Regiment des Markgrafen Albrecht Alkibiades keinen Ruhm erntete. Er hatte am 9. Januar 1547 im Winterlager in Heilbronn vom Kaiser den Befehl erhalten, zusammen mit acht Fähnlein Fußtruppen nach Sachsen vorzurücken.²⁰ Auf dem Vormarsch wurde die kleine Armee am 3. März überraschend bei Rochlitz von Kurfürst Friedrich von Sachsen und Herzog Ernst von Braunschweig angegriffen, geschlagen und zerstreut. Markgraf Albrecht Alkibiades und vermutlich auch mehrere seiner Offiziere gerieten in Gefangenschaft.²¹

Dies bedeutete für das kaiserliche Heer nur eine vorübergehende Schlappe. Kriegsentscheidend war der Sieg in der Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547, an der auch ein Teil der genannten westfälischen Offiziere teilgenommen haben dürfte.

Zusammenfassend sei betont, daß 1546/47 zahlreiche westfälische Adlige dem Ruf des Kaisers folgten. Dabei bevorzugten sie eindeutig die Kavallerie. Auffällig ist auch das Süd-Nord-Gefälle in Westfalen. Die meisten Offiziere kamen aus der Grafschaft Mark, dem kurkölnischen Sauerland sowie dem Hochstift Paderborn. Das Münsterland ist bereits schwächer vertreten, und erst recht gilt diese Beobachtung für die anderen nordwestfälischen Territorien. Es liegt nahe, die Ursache für dieses unterschiedliche Verhalten in der konfessionellen Einstellung der

15 v. *Druffel* S. 260 Anm. 2.

16 *Mameranus* S. 11, 14f., 18f.

17 A. a. O. S. 16f.

18 A. a. O. S. 22.

19 A. a. O. S. 23f.

20 A. a. O. S. 64f.

21 A. a. O. S. 74f.



Brenken, kath. Pfarrkirche St. Kilian. Epitaph der Familie von und zu Brenken (Ende 16. Jh.) – [Aufnahme: J. Penke, Bad Lippspringe].

jeweiligen Adelsfamilie zu suchen. Doch ist hierbei Vorsicht geboten. Aus der Zugehörigkeit zum kaiserlichen Heer kann nicht ohne weiteres auf Bindungen an die alte Kirche geschlossen werden.²² Denn auch noch andere Faktoren konnten die Haltung der betreffenden Offiziere bestimmen: Aufstiegschancen im Heer Karls V., die Hoffnung auf materiellen Gewinn, die vom Kaiser geförderte Meinung, es gehe im Schmalkaldischen Krieg lediglich um die Niederwerfung einer politischen Rebellion, und vielleicht auch der Glanz, der immer noch vom Kaisertum ausging.

Wie viele westfälische Adlige auf der Seite des Schmalkaldischen Bundes kämpften, müßte noch geklärt werden. Mameranus' Aufstellungen sind hierbei wenig ergiebig. Archivalischen Quellen läßt sich hingegen ausführlich entnehmen, daß der Erbmarschall des Bischofs von Paderborn, Johann Spiegel von Peckelsheim, im Dienste des Landgrafen von Hessen hervortrat.²³

Zum Abschluß soll auf eine gegenständliche Quelle hingewiesen werden, die

²² So auch *Angermann*, *Holle* (wie Anm. 3) S. 49 und *Johannes Bauermann*, *Das Bürener Bekenntnis von 1575/76*. In: *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 66, 1973, S. 9-67, hier S. 20. Anm. 59.

²³ *Raban Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim*, *Geschichte der Spiegel zum Desenberg und von und zu Peckelsheim*, 1. Band (hektogr.). 1956, S. 268ff. Ferner *Küch* (wie Anm. 4) passim.

recht anschaulich die Bedeutung des Offiziersberufes für ein westfälisches Adelsgeschlecht des 16. Jahrhunderts erkennen läßt. Es handelt sich um ein aufwendiges Epitaph in der Pfarrkirche von Brenken (bei Büren), das um 1590 für eine kurz zuvor ausgestorbene Linie der Familie von und zu Brenken angefertigt wurde.²⁴ Dargestellt sind in Lebensgröße neben dem Stammherrn Alhard von Brenken († 1571), seiner Frau Katharina, geb. von Meschede und dem früh verstorbenen Sohn Adam Alhard auch die Brüder Alhards, Jost und Meinolf, deren Waffen und Rüstung sie unschwer als Offiziere ausweisen. Jost unterstützte 1545 Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel bei dessen Versuch, sein Territorium von den Schmalkaldern zurückzuerobern. Er geriet dabei ebenso wie sein Dienstherr und andere westfälische Adlige in Gefangenschaft.²⁵ Meinolfs militärische Tätigkeit harrt noch der Erforschung. An Aufträgen für westfälische Söldnerführer hat es jedenfalls in jenen kriegerischen Zeiten – man denke nur an die Auseinandersetzungen Philipps II. mit Frankreich und den Niederlanden – nicht gemangelt.²⁶

24 Abbildung des Epitaphs und Abdruck der lateinischen Inschrift in: BKW, Kreis Büren. Münster 1926, S. 34f. Vgl. *Anton Fabne*, Die Dynasten, Freiherren und jetzigen Grafen von Bocholtz. Band I, Abteilung 2. Cöln 1859, S. 23f.

25 *Küch* (wie Anm. 5).

26 *Angermann*, Holle (wie Anm. 3) S. 72ff. Zum Kriegsdienst Paderborner Domherren auf niederländischer Seite siehe jetzt *Wilhelm Kohl*, Melchior von Plettenberg. Ein Paderborner Domherr in den politischen und konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts. In: Lippische Mitteilungen 53, 1984, S. 179-191.